

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 120. Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. Samstag den 16. Oktober.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg. 1875.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für das IV. Quartal werden immer noch angenommen von allen Postanstalten und Landpostboten.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Wie wir erfahren, wird Se. Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm I. nächsten Samstag Nacht um halb 12 Uhr mit einem Extrazug aus Baden kommend, hier eintreffen. — Die Obfiszufuhren auf dem Wilhelmshafen, mit täglich 250 bis 300 Säcke zu den bisherigen Preisen käuflich, dauern fort; auf dem Güterbahnhofe ist die Zufuhr im Steigen begriffen, während seit einigen Wochen täglich 30 bis 40 Wagenladungen, 100 Kilo haltend, verkauft wurden, sind gestern 50 Wagenladungen angekommen und verkauft worden.

Stuttgart, 13. Okt. In der heutigen Sitzung der Landes-Synode wurde die Wahl dreier Candidaten für die Präsidien-Stelle vorgenommen. Staatsrath Duvernoy wurde einstimmig gewählt, sodann Prälat Mehring und Kreis-Gerichtsrath v. Gemmingen. In die ökonomische Kommission wurde auch Defan Freihofen von Nagold mit 47 Stimmen und ebenso in die kirchliche Kommission mit 21 Stimmen gewählt.

Stuttgart, 13. Okt. Das Jahr 1875 hat 50 Sommertage von 20 und darüber Grad aufzuweisen und was besonders wichtig ist, in den Monaten August und September, wo die Destillation der Trauben vollzogen wird; nachdem auch der Monat Oktober trockene und sonnenreiche Tage nach vorhergegangenen warmen Regentagen brachte, haben wir ein gutes und gesundes Gewächs in Aussicht.

Strämpfelbach im Remstal. Beginn der Weinlese den 13. Oktober. Weinberge noch voll belaubt und Stand der Reben schön. Ertrag 9000 Hektoliter.

Eßlingen, 11. Okt. Sichern Vernehmen nach haben die Gebrüder Schieber gegen das über sie erkannte Urtheil Nichtigkeitsklage angemeldet. (N. B.)

Am 11. und 12. Okt. stand der 33 Jahre alte Schreiner Adolf Pfeiffle von Sulz, nachherigen Schiffwirth in Tuttlingen, vor den Schranken des Gerichtes in Rottweil wegen verübten Mordes. Seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau Marie (geb. Bedtold aus Nagold) im Unfrieden lebend, führte er ein müßiges Leben; größtentheils in Wirtschaftshäusern herumziehend, in dem Grade sich dem Trunke ergabend, daß er schon zweimal wegen Säuerwahnstun behandelt werden mußte; in seiner Trunkenheit drohte und mißhandelte er nicht selten seine Ehefrau, welche durch ihr Vorgesicht das Hauswesen bestritt. Wegen dieser Mißhandlungen war er im Juni d. J. 3 Wochen in Haft. Am 5. Juni waren sie mit einander in der Wirtschaft zum Lamm; beim Nachhauertommen suchte sich Pfeiffle seiner Frau in der Nähe jählich zu nähern, sie aber wies ihn barsch ab. Auf einmal erhielt sie einen Schlag auf den Hinterkopf, daß sie blutend zu Boden stürzte; sie habe gecrien, wie er eine Art in der Hand hielt und als sie um Hilfe gerufen, habe er ihr den Mund zugehalten; es kamen dann Hausgenossen herbeigesprungen; sie haben die Art mit daran stiebendem Blut bemerkt. Die Verletzung drang bis auf den Knochen, ohne diesen zu brechen und war nach vier Wochen geheilt. Pfeiffle bestritt die Verletzung durch ihn nicht, er habe aber ein Scheit Holz, seine Art, in der Hand gehabt, er sei überhaupt an jenem Tage, wie sonst auch häufig, ganz verwirrt gewesen, er wisse gar nichts mehr von dem Zu- und Abgange, erst als seine Frau auf dem Boden geschrien, sei es ihm gewesen, als ob plötzlich ein Schleier von seinem Gesichte weggenommen werde; seitdem er im Frühjahr eine Treppe heruntergefallen und eine Kopfverletzung erlitten, habe er oft Kopfschmerzen und nach einigen Gläsern Bier sei er verwirrt. Die Gerichtsarzte glauben nicht, daß diese Kopfverletzung beim Angellagten Einfluß auf sein Verhalten gehabt habe, es sei keine geistige Störung, wohl aber Trunkenheit vorhanden gewesen, jedoch nicht in dem Grade, daß seine Willensfreiheit ganz beschränkt gewesen; daß der Hieb mit der Art nicht tiefer eingedrungen, komme daher, daß derselbe schief aufgefallen sei. Die Geschworenen erklärten ihn des verübten Mordes im Affekt bei voller Zurechnungsfähigkeit unter mildernden Umständen schuldig, der Gerichtshof sprach eine Strafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis aus nebst 3-jährigem Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte.

Am 12. Okt. wurde die Hopfenausstellung in Lettenang feierlich eröffnet. Die Preisrichter haben ca. 700 Hopfenmuster zu untersuchen. Bei der Collectiv-Ausstellung erhielt Rouenbourg die goldene Medaille.

Die „Jagztzeitung“ hat ein Telegramm aus Batille an der Grenze von Elsas-Vohringen erhalten, wornach 6000 Stück Hämme, die verschiedenen Händlern gehörten und auf dem Transport nach Paris begriffen waren, in Scheuern nahe am dortigen Bahnhofe verbrannt sind. Unmittelbar daneben standen 12 württ. Straßentransportwagen, die mitverbrannten. Der Schaden

an Vieh allein ist 90,000 Gulden.

Bei Triberg, Schonach, Schönwald, Rohrbach und anderen Höhen des oberen badischen Schwarzwalds fiel in der Nacht vom Sonntag auf den Montag der erste Schnee.

München, 12. Okt. Ganz München prangte gestern im Festglanze. Am Namenstage seines vielgeliebten hochseligen Königs Max II. fand die feierliche Enthüllung dessen aus dem Volke entstandenen ehernen Standbildes im Rondele der Maximiliansstraße, in jener Straße, welche erst seit 1856 auf das Geheiß des verewigten Königs entstanden ist und die mit kolossalen Prachtbauten, mit ihren lieblichen Blumenpartien, schattigen Baumreihen, ehernen Standbilder hervorragender Männer des Krieges und der Wissenschaft und mit der einfach schmucken Brücke über den frischen brausenden Isarfluß schon seit Jahren eine der schönsten Zierden der bayerischen Hauptstadt bildet, statt.

München, 13. Okt. Abgeordneten-Kammer. Frhr. v. Stauffenberg verliest bei der Adress-Debatte zum Schluß seiner Rede, nachstehende von den 76 liberalen Abgeordneten unterschriebene Erklärung: „Gegenüber dem Adress-Entwurf, dessen Annahme ihnen angezogen wird, halten sich die unterzeichneten Mitglieder der Abgeordneten-Kammer Namens ihrer Wähler zu nachfolgender Erklärung verpflichtet. In dem Adress-Entwurf werden die Anschauungen der uns entgegenstehenden kirchlich-politischen Partei, die allein darin zum Ausdruck gelangen, für die Ueberzeugung des gesammten bayerischen Volkes, zu dem unsere Wähler und wir nicht minder gehören als unsere Gegner, ausgegeben. Wir verwahren uns gegen diese Entstellung des wahren Sachverhalts auf das Entschiedenste und legen Protest ein gegen den mit berechneter Redewendung unternommenen Versuch, nur einen Theil der Bevölkerung als denjenigen zu bezeichnen, welcher allein Treue und Anhänglichkeit bewahrt hat, und dadurch die andere Hälfte des bayerischen Volkes zu verdächtigen, eine Verdächtigung, welche, wenn an die Stufen des Thrones gebracht, doppelt verwerflich ist. Wenn uns schließlich zugemuthet wird, Se. Majestät zu bitten, daß er Frieden mache mit seinem Volke, so erscheint uns ein solches Herabziehen der geheiligten Person des Königs in den Streit der Parteien um so unerhörter, als wir von keinem Unfrieden wissen, der das Band zwischen Fürst und Volk lockert hat oder zu lockern droht. Wir bauen fest darauf, daß Se. Majestät, dessen weiser und gerechter Regierung und dessen hochherzigen Entschlüssen Bayern und Deutschland schon so großen Segen verankert, wie bisher so auch ferner, getragen von der Liebe und dem Vertrauen des Volkes, Recht, Gesetz und Frieden aufrechterhalten wird.“

München, 14. Okt. Der Abg. Freitag spricht eine längere Rede für die Adresse; er wünscht ein Ministerium, welches eine größere Selbstständigkeit gegenüber der Reichsregierung hätte. Dies könnte nicht schwer sein, denn wenn man sich vor dem Majoritätswerden nicht fürchte, so würden sich im Bundesrathe leicht Bundesgenossen finden, welche dem leitenden Staate Opposition machen würden. Nachdem noch Minister Pfreiszner und Faustle das Wort ergriffen und Jörg nochmals die Adresse motivirt hat, wird deren erster Theil (die Beileidsbezeugung betreffend) einstimmig, der zweite Theil der mit 79 gegen 76 und so dann die ganze Adresse gleichfalls mit 79 gegen 76 Stimmen angenommen.

Speyer, 14. Okt. Die „Pfälzer Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut der Rechtfertigungsschrift des Bischofs Haneberg an das Ministerium in der Oggersheimer Angelegenheit. Der Bischof behauptet, die Instruktion vom 20. Juni 1851 finde auf den Bischof von Mainz keine Anwendung, da dieser kein Ausländer, sondern ein Deutscher sei. Auch früher schon hätten deutsche Bischöfe in Bayern ohne königliche Erlaubnisse gepredigt, deshalb sei das Stillschweigen des Königs als Erlaubniß angesehen worden. Der Bischof hofft, der König werde den Ausdruck seines Mißfallens in jenen seiner besondern Zufriedenheit verwandeln, sobald er den Vorfall im wahren Lichte betrachte. Der Bischof erwartet, das Ministerium werde dem König seine Rechtfertigungsschrift vorlegen, um ihn wieder in den Besitz der ungerecht verlorenen Gnade des Königs zurückzuführen.

Berlin, 14. Okt. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt von zuver-

50-55 Pf.
55-60 Pf.
65-70 Pf.
32-37 Pf.
14-18 Pf.
17-20 Pf.
75-80 Pf.
Nagold.

lässiger Seite, daß der Reichs-Kanzler bei seinem gegenwärtig gesteigert leidenden Zustande und auf die entschiedene Einsprache des Arztes sich hat entschließen müssen, von der Begleitung des Kaisers auf dessen italienischer Reise Abstand zu nehmen.

Vismarck muß, sollte er wieder schnell genesen, ohne seinen treuen Leibdiener G. Niedergesäß, der ihn überallhin begleitet hat, nach Italien reisen; denn dieser hat sich beim Reinigen der Gewehre durch Unvorsichtigkeit erschossen. Der Fürst vergoß Thränen bei dem Anblick der Leiche seines treuen Dieners.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht die gegenwärtig mehrfach ventilirte Beurlaubungsfrage und beklagt die „täglich leicht zu konstatirende Thatsache, daß für einzelne Gewerbe kaum noch Lehrlinge zu erlangen, für andere nur noch Individuen von anerkannter Unfähigkeit und schlechtester moralischer Qualifikation zu erhalten sind. Nur diejenigen Gewerbe, welche schon nach kaum beendeter Lehrzeit für die jungen Arbeiter besonders einträgliche Einkünfte aufzuweisen haben, erfreuen sich noch eines Zuspruchs, welcher sie wenigstens quantitativ den in andern Branchen herrschenden Nothstand weniger empfinden läßt. Aber auch bei ihnen tritt die eklatante Thatsache zu Tage, daß die zuwachsenden Arbeitskräfte qualitativ erheblich geringer sind, und daß wir uns in rapidester Weise von jener Gebiegenheit und Zuverlässigkeit entfernen, welche ehemals ein charakteristisches Merkmal des deutschen Handwerks war.“ Die Schuld an dieser Nothlage steht die „Nordb. Allg. Ztg.“, neben einigen andern Umständen, vornehmlich in „jenem Geist des Widerspruchs, der Unbotmäßigkeit und der Mißachtung der gesetzlichen und staatlichen Autorität, welcher in den letzten Jahren so bedauerwerthe Früchte gezeitigt hat, der aber nicht allein in der milderen Gesetzgebung seinen Ursprung hat, sondern zu welchem das Beispiel auch in jenen Kreisen gegeben worden ist, welche durch ihren Beruf, ihre Stellung im Staate und in der Gesellschaft und durch ihre eigenen Existenzbedingungen doppelt verpflichtet gewesen wären, die Achtung vor der Obrigkeit nach allen Seiten hin lebendig zu erhalten und zu fördern.

Uchatius oder Krupp. Französische Blätter heben mit einer gewissen Schadenfreude hervor, daß die neue Uchatiuskanone der Oesterreicher der Kruppkanone der Preußen und Deutschen ziemlich stark überlegen sei.

Der menschlichen Bestien werden immer mehr. In Freiroda bei Köfen stieg ein Arbeiter am hellen Tage in die verschlossene Wohnung seines Bruders, erwürgte dessen 4jährigen Sohn und steckte das Kind dann noch löpflings in ein Wasserfaß. Alles um den Preis von 5 Thalern, die sich sein fleißiger Bruder gespart hatte, wie er wußte. Dann suchte er das Weite und ist noch nicht ergriffen.

Wien, 18. Okt. Kaiser Wilhelm hat jeden offiziellen Empfang anlässlich seiner Reise durch Tyrol abgelehnt, jedoch sind alle Civil- und Militär-Behörden des Landes angewiesen, dem durchreisenden Monarchen aufzuwarten. Der Statthalter Graf Taaffe begrüßt den Kaiser wahrscheinlich schon an der Landes-Grenze.

Prag, 11. Okt. Der katholisch-politische Verein richtete ein Zustimmungst-Telegramm an das bayerische Kammer-Präsidium die die ultramontane Majorität auffordert, keinen Fußbreit von ihren wohlverworbenen Rechten abzuweichen.

Paris, 6. Okt. Die gestrige Sitzung der Akademie der Wissenschaften bot besonderes Interesse. Ein Professor der Mathematik aus Tours, Mouchot, legte der Prüfung der Gelehrten einen Apparat vor, mittelst dessen er die Sonnenwärme concentrirt und zur Bewegung einer kleinen Dampfmaschine benützt. Dieser Apparat besteht aus einem konischen Reflector, einer Gaskammer und einem Kessel mit geschwärtzten Seitenflächen. Die widerstrahlende Fläche des Spiegels ist gegen die Axe des Apparats in einem Winkel von 45 Grad geneigt, was ihm einen kurzen Brennpunkt und folglich einen Brennpunkt von der größten Intensität gibt. Die vom Spiegel zurückgeworfenen Sonnenstrahlen berühren den Kessel und theilen ihm ihre Wärme mit. Acht Minuten genügen, um 5 Liter Wasser zum Kochen zu bringen. Mouchot hat in Tours einen großen Apparat hergestellt, der mit der größten Regelmäßigkeit von Sonnenaufgang bis 8 Uhr Abends eine Dampfmaschine in Bewegung setzt. Die Akademie beauftragte eine aus Dumas, Bertrand, Faye, Mangon und Lesseps bestehende Specialkommission, die Erfindung zu prüfen.

Nataland, 12. Okt. Das Programm der Festlichkeiten während des Besuchs des deutschen Kaisers ist folgendermaßen festgestellt: Am 18. Oktober findet der feierliche Einzug statt, dann Familien-Diner und Illumination des Doms, am 19. große Truppen-Parade, Empfang und Vorstellung im k. Schlosse, Gala-Diner, Illumination der Plätze und des Stadthauses und Gala-Vorstellung im Scala-Theater, am 20. Hoffagd bei Monza, Abends Théâtre paré, am 21. Besichtigung der städtischen Sehenswürdigkeiten und Hofball, am 22. Ausflug nach dem Comer-See. Abends erfolgt dann die Rückkehr des Kaisers.

Rom, 11. Okt. Der Papst empfing gestern Wallfahrer aus der Diözese Besançon und erwiderte auf deren Adresse Folgendes: Die katholische Bewegung in Frankreich ist eine ausgebreitete;

die große Mehrheit ist aufrichtig katholisch. Die Feinde der Religion betrachten diese Einigkeit und Eintracht mit Schrecken. Ich bewundere — sagte der Papst weiter — die Wiedergeburt Frankreichs. Gott hat diese Frömmigkeit belohnen wollen. Wer wähle nicht, daß Frankreich in der letzten Zeit von schweren Prüfungen heimgesucht wurde? Ich werde euch nicht die Geschichte eurer Leiden zurückerufen. Alle bemitleideten eure Lage. Gott hat eure Gebete erhört und eure Frömmigkeit belohnt. In der That blüht in Frankreich der Handel, die Ernten sind reichlich ausgefallen, Geld circulirt im Ueberflusse, während es anderwärts, besonders in Italien, verschwunden ist.“ Der Papst sprach sodann von den Ruhestörern und von denjenigen, welche über die Religion sprechen, ohne berufen zu sein, und deren Disciplinen, ja vielleicht ihre Dogmen regeln möchten. Die Hochmüthigen — fuhr der Papst fort — beunruhigen die Gesellschaft. Sie möchten die Kirche als Sklavin sehen. Die Kirche und ihre Diener werden immer sein; die Kirche widersteht und wird immer widerstehen. Wir müssen sie in diesem Widerstande mit unserm Gebete unterstützen. Der Papst schloß, indem er den Segen Gottes auf die Anwesenden, auf alle Katholiken der Welt und auf Frankreich herabrief, „auf daß letzteres für die erduldeten Leiden entschädigt werde und sich seine Frömmigkeit und seinen Glauben bewahre, zum Schutze in allen Gefahren, welche es bedrohen können.“

Buenos-Ayres, 26. August. Es ist bekannt, daß vor Jahren der Mädchenhandel aus Ungarn und Oesterreich über Triest nach Egypten lebhaft betrieben wurde, bis demselben in Folge der Intervention des ungarischen Ministeriums ein Ende gemacht wurde. Dieser abscheuliche Handel wird nun ganz öfentlich von Ungarn aus hieher nach Buenos-Ayres, Montevideo und Rio-Janeiro so regelmäßig betrieben, daß auf jedem von Marseille einreisenden französischem Dampfschiffe 25—30 Mädchen hieher gebracht und von gewissenlosen Leuten für die Prostitutionshäuser gekauft werden, in denen die unglücklichen Opfer für ihre Unwissenheit und ihren Leichtsinns büßen müssen. Gegenwärtig befinden sich hier aus Ungarn mindestens 200 solche bedauerwerthe Geschöpfe. In Ungarn sind mehrere Agenten, so namentlich in Oedenburg, ferner in Triest. Die sauberen Subjekte stellen die „Transporte“ zusammen und nach Bedarf können in vierzehn Tagen 20 — 30 Mädchen zur Abreise nach Marseille bereit sein, wo sie, um nicht entdeckt zu werden, unmittelbar oder wenige Stunden vor der Abfahrt an Bord gehen. Mit dem Schiffe „Savoie“ sind erst jüngst 31 Mädchen angekommen, die von vier „Händlern“ hieher gebracht wurden.

Das Herz im Recht.

Eine Criminalgeschichte.

Ein alter Herr und ein junger Herr saßen beisammen. Sie verhandelten eine Sache und der alte Herr wollte den jungen Herrn zu etwas bereben.

„Aber es ist gegen die Gesetze, was Sie von mir verlangen,“ sagte der junge Herr.

Der junge Herr war ein junger Staatsanwalt. Der alte Herr war ein pensionirter Criminalrichter.

Die Sache, die sie verhandelten, war folgende: In einer Stadt wohnte eine Frau von etwas zweideutigem Rufe. Sie hielt eine Weinwirthschaft, die meist von jungen Herren besucht wurde, deren Ruf auch nicht immer der beste war. In Ihrer Wirthschaft hatte sie stets hübsche Kellnerinnen. Diese zogen meistens die Gäste an. Das stand fest. Etwas Weiteres war allerdings nicht bewiesen, und Wirthin und Wirthschaft standen nur im Rufe der Zweideutigkeit.

Die Wirthin war eine Zeit zu Verwandten in einem entfernten kleineren Orte gereist. Als sie zurückkehrte, brachte sie ein junges Mädchen von kaum siebenzehn Jahren aus dem entfernten Dorfe mit. Das Kind war ihre Nichte, eine blutarme Waise, bildhübsch, die Unschuld selbst, aber auch die Unerfahrenheit selbst. Sie mußte in dem Hause der Tante die Dienste einer Kellnerin verrichten, wie die anderen Kellnerinnen des Hauses.

Nach drei Wochen hatte sie heimlich ihre Tante verlassen. Sie hatte zugleich nicht nur ihre eigenen wenigen und werthlosen Sachen, sondern auch eine goldene Broche und ein paar goldene Ohrringe mitgenommen, die diese ihr geliebt und künftig zu schenken versprochen hatte, wenn sie sich fleißig zeige und die Gäste mit ihr zufrieden seien. Das Mädchen hatte die Sachen sofort bei einem Goldarbeiter, dem sie dieselben für ihr Eigenthum ausgegeben, verkauft, und dann mit der nächsten Post nach ihrer Heimath zurückreisen wollen. Auf dem Wege zum Posthause wurde sie verhaftet. Die Tante hatte sofort der Polizei Anzeige gemacht. Die Polizei übergab sie der Staatsanwaltschaft. Die Strafe, die sie zu erwarten hatte, wenn die Anklage erhoben wurde, war Zuchthaus, mindestens einjähriges Gefängniß. Der junge Staatsanwalt wollte die Anklage wegen Hausdiebstahls gegen sie erheben.

Darüber verhandelte der alte Criminalrath mit ihm. Der ehemalige Criminalbeamte wollte den Gegenwärtigen bereben,

die Klage nicht anzustellen. Dieser meinte, er handle gegen die Geseze; jener erwiderte ihm, er verlege sonst das Recht.

„Die Geseze enthalten das Recht, sind das Recht,“ sagte der Staatsanwalt.

„Um, nicht immer,“ versetzte der Criminalrath.

„Am Ende auch in diesem Falle nicht?“

„Unzweifelhaft, auch in diesem Falle nicht. Analysiren wir ihn.“

„Das Mädchen — der Pächter in ihrem Heimathsorte, ein alter Universitätsfreund von mir, hat mir über sie geschrieben; er ist zugleich ihr Vormundschftsrichter. Er bittet mich, für sie zu verwenden; in dem ganzen Ort findet das Kind die lebhafteste Theilnahme, das innigste Bedauern, sie ist unschuldig, ehrlich, brav —“

„Und sie hat hier gehohlet!“ unterbrach der Staatsanwalt den alten Rath.

„Sie ist eine blutarme, vater- und mutterlose Waise!“

„Macht das ihr Verbrechen weniger strafbar?“

„Die Tante ist eine schlechte Person.“

„Auch schlechte Personen stehen unter dem Schutze des Gesezes.“

„Sie hat das Mädchen unter lügenhaften Vorspiegelungen und unter falschen Versprechungen hierhergelockt.“

„Das Mädchen wurde dadurch nicht zu einem Diebstahl berechtigt.“

„Das arme Kind entdeckte hier bald, in welchem Hause, in welcher Gesellschaft, in welchen Händen sie war. Sie war hier hilf- und schutzlos. Ihre Unschuld, ihre Ehre litten sie nicht mehr in dem Hause. Sie vermied es, sie mußte es verlassen.“

„Aber sie durfte nicht vorher darin stehlen!“

„Sie kannte hier Niemanden, sie hatte keinen Pfennig in ihrem Vermögen, um nach Hause zurückzukommen.“

„Sie konnte sich Geld borgen.“

„Von wem? Sie kannte hier Niemanden, hören Sie!“

Die Tante, die das Mädchen betrogen hatte, hatte eine sogar gesetzliche Verpflichtung, sie, und zwar kostenfrei in ihre Heimath zurückzuschicken.

„Das hebt ihren Diebstahl nicht auf.“

„Die mitgenommenen Sachen waren ihr von der Tante zum Eigenthum versprochen. Sie hatte treu und redlich gedient. Das Kind konnte sie schon als ihr Eigenthum betrachten.“

„Aber sie waren es noch nicht.“

„Bedenken Sie alle diese Umstände; versetzen Sie sich in die Lage des Kindes; denken Sie, Sie hätten in ähnlicher Lage eine Tochter.“

„Ich würde sie, wenn auch mit blutendem Herzen der Staatsanwaltschaft und den Gerichten übergeben.“

„Hat denn das Recht kein Herz mehr?“ rief der alte Criminalrichter.

„Das Recht ein Herz?“ fragte verwundert der junge Criminalbeamte.

„Ach, darf ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen? Sie ist aus der alten Zeit des Rechtes. Damals hatte das Recht noch ein Herz.“

„Ich bitte um Ihre Erzählung.“

Der Criminalrath erzählte: „Es ist schon dreißig Jahre her, auch wohl noch länger, — wir waren damals hier noch schwedisch. Zu jener schwedischen Zeit hatten wir noch keine französischen Staatsanwälte — nehmen Sie mir das Wort nicht übel; Sie sind zwar ein braver deutscher Mann und dienen auch einer deutschen Regierung, der wir, Gott sei Dank, jetzt wieder angehören; aber dieses Staatsanwaltschaftswesen nach französischem Muster gefällt mir nicht, und in den deutschen Landen ist es doppelt vom Uebel. Zu jener Zeit wohnte hier in der Stadt hinten an der Mauer, nicht weit vom Bollwerke, ein Schiffszimmergesell, Namens Bergmann. Der Mann hatte eine Frau und fünf Kinder. Es ging den Leuten eben nicht zum Besten. Die Frau war keine gute Wirthin, und der Mann konnte mit keinem Menschen Frieden halten, und zankte sich entweder mit seinem Mitgesellen oder seinem Meister herum. So mußte er bald den einen, bald den anderen Dienst verlassen, und die Folge war, daß oft genug die Kinder kein Brod im Hause hatten und andere Leute, die von ihrer Noth erfuhrten, sich ihrer annehmen mußten, wenn sie nicht verhungern sollten.“ (Fortf. f.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Schwarzwaldbahn.
Markung Wildberg.
Die Königl. Eisenbahn-Verwaltung verkauft am Dienstag den 19. Oktober d. J. auf dem Rathhause zu Wildberg ihre entbehrlichen Grundstücke, sog. Bahn-Abschnitte, im Aufstreich. Beginn der Verkaufs-Verhandlung Morgens 8 Uhr. Calw, den 13. Oktober 1875. K. Betriebsbauamt. Fuhs.

Altenstaig Stadt.
Fahrniß-Verkauf.
Aus der Nachlassenschaft der verstorbenen Johann Georg Seeger, Bäckers Wittwe hier, kommt am Mittwoch den 20. Oktober d. von Morgens 9 Uhr an, folgende Fahrniß gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

Schreinwerk, Küchengerath, 1 Faß, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, ca. 30 Simri Haber, 4 Simri Roggen, 38 Simri Dinkel, 50 Simri dto., 20 Centner Heu, 36 Bund Haberstroh, 36 Bund Dinkelstroh, 4 Bund Roggen, sowie 2 Rm. Brennholz. Liebhaber sind in die Wohnung der Seeger's Wittwe eingeladen. Den 12. Oktober 1875. Waisengericht.

Haiterbach.
Hopfen-Verkauf.
Am Montag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde ca. 13 Etr. Hopfen, heuriges Erzeugniß, schöne Qualität, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus hiemit freundlichst eingeladen werden. Den 11. Oktober 1875. Gemeinderath.

Martinsmoos.
Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Montag den 18. Oktober 1875, Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathszimmer aus den Gemeinbewaldungen ca. 600 Stämme Lang- und Klobholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Das Holz, lauter tannen Holz, ist gefällt und wird der Walbschutz am Vormittag den Käufern daselbe vorzuzeigen bereit sein. A. A.: Schultheiß Seeger.

Stadt Wildbad.
Strakensperre.
Das durch den Stadtwald Leonhardtswald führende Straken ist wegen Einstellung einer Vorlage in daselbe vom 20. Oktober bis 13. Novbr. d. J. nicht fahrbar. Wildbad, den 14. Oktober 1875. Stadtförster Vischer.

Ueberberg.
Bei der Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit **772 Mark** sogleich zum Ausleihen parat. Den 14. Oktober 1875. Gemeindepfleger Dengler.

Ehhausen.
Aus der Nachlassenschaft des Johannes Seeger, Schneiders, wird am Montag den 18. Oktober, Mittags 1 Uhr, eine hochträgige **Kuh** verkauft. Die Erben.

Magold.
Knecht-Gesuch.
Ein Fahrknecht zu zwei Pferden wird gegen guten Lohn gesucht; wo? sagt die Redaktion.

Magold.
Gegen kleine Versicherung hat **1000 Mark** auszuleihen; wer? sagt die Redaktion.

Magold.
Gegen doppelte Sicherheit oder gute Bürgschaft liegen **1000 Mark** zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die Redaktion.

Magold.
16-2000 Mark sind gegen doppelte Sicherheit auszuleihen auf einen oder mehrere Posten; zu erfragen bei der Redaktion.

Böfingen.
400 Mark Pflegelb sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen von Acciser Raupp.

Wfrondorf.
343 Mark Privatgeld hat auszuleihen Joh. Georg Nestle. Walddorf. Montag den 18. Oktober, Vormittags, wird **rotte Waare** ausgenommen, Nachmittags Kall. Auch ist ein Wagen voll Dung. Kall jeden Tag abzugeben. Den 14. Oktober 1875. Ziegler Kiefer.

Nagold.
Nächsten Dienstag den 19. Oktober
wird das Wilbbader Quintett in meinem
Saale ein

Concert

geben, wozu alle Musikfreunde freundlichst
eingeladen sind. Anfang Abends 7 Uhr.
Jal. Sautter.

Nagold.
**Stuttgarter kath.
Kirchenbaukasse**

à 1. M.
Ziehung am 1. November d. J.
1. Gewinn 20,000 M.
empfeht
Carl Pfomm.

Nagold.
**Corsette und
Moireschürze**

jeder Größe und neuesten Dessins empfiehlt in
größter Auswahl und zu den billigsten
Preisen

Christian Raaf.

Nagold.
Anzeige.

Nächsten Montag den 18. und
Dienstag den 19. d. M.
klage ich Magsamen für Kunden.
Fr. Kentscher.

Nagold.
Meine schöne Auswahl in
Kappen
bringe in empfehlende Erinnerung.
Schneider Hausmann.
Einen Lehrling
nimmt an

der Obige.
Robert's Streupulver
zum Einstreuen wunder Kinder das kräf-
tigste Mittel; per Schachtel 12 kr. bei
G. Knodel in Nagold.
Apotheke in Halterbach.

Alf. Nuffa.
Preis-Scheiben-Schießen.
Der Unterzeichnete hält am
Kirchweihmontag
ein Preis-Scheibenschießen mit Büchsen und
glatten Gewehren, wozu alle Schützen
freundlich eingeladen sind.
Anfang Vormittags 10 Uhr.
Lindenwirth Detber.

Waldorfer Chauffeehaus.
Am Kirchweihmontag
findet ein
**Preis-Regel-
schießen,**
gegenstand ein
Hammel, statt, wozu freundlichst einladet
Ludwig Gänfle,
Chauffeeirth.

Altenstaig.
60 Kanarienvögel,
herabgesetzte Preise, zu jedem Geschenk
passend, empfiehlt
Kameraldiener Bäuerle.

Wildberg.
Ganz frische
Bett- u. Flaum-Dandruff,
gemachte Betten, Drilich und Barchent
empfeht billigst
Wittwe Schweikhardt.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. - Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte,
Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 19. Oktober
in das Gasthaus „zum Anker“ hier freundlichst einzuladen.
Gustav Heinrich Sched, Hutmacher,
Sohn des † Gottlob Sched, Speisewirths,
und seine Braut:
Friederike Sailer,
Tochter des † Jakob Sailer, Stadtmüllers in Dornstetten.

Soeben ist erschienen und bei Buchbinder Wolf in Nagold zu haben:
Deutscher Soldatenfreund.

Ein Kalender auf das Jahr 1876, ausgestattet mit schönem Delldruckbild und
einer größern Anzahl von Holzschritten.
Preis 20 Pfennig.
Wiederverkäufer erhalten bei diesem, sowie bei sämtlichen von Obigem be-
zogenen Kalendern guten Rabatt.

Gütlingen.
**Gerbrinde- und Brennholz-
Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft am
Kirchweihmontag den 18. Okt. d. J.
10 Klafter Schwarzen, 2 Wagen Koppel-
rinde und ungefähr 25 Centner Fichten-
Gerb-Rinde, gut getrocknet, gegen baare
Bezahlung.
Den 10. Oktober 1875.
Sägmühlebesitzer Ehniß, jun.

Empfehlung
**besonders unseren werthen
Kunden.**
Wir versenden neuen süßen Wein,
garantiren für reinen Traubensaft zu
den Herbstpreisen mit Zuschlag billiger
Berechnung für Beforgung. Fässer sind
einzulenden.
Gehr. Schieber in Esslingen a. N.

**Brauer- & Kellerei-
Geräthe.**
Kautschul- (Gummi-) Schläuche für Wein,
Bier, Branntwein, Ciffig, Del, heiße
Flüssigkeiten, Dampf, Gas etc, Kautschul-
Schüre und Platten für Verdichtungen,
Messingverschraubungen, Nühren, Pum-
pen, Filtrireinrichtungen continuirlich. Be-
trieb, Trubfäße, Heber, Zieher (Siphons),
Ventilspunten, alles vorräthig, Preis-
listen zu Dienst.
Gehr. Schieber in Esslingen,
Württemberg.

Oberjettlingen.
**Wirthschafts-
Empfehlung.**

Dem Publikum zur
Anzeige, daß ich meine
Wirthschaft eröffnet habe,
wobei ich bei guten Ge-
tränken und reeller Bedienung zu zahlrei-
chem Besuch einlade.
J. Lehre, Bierbrauer.
Auch suche ich sogleich etwa 15 Stück
starke Stangen, welche sich zu Sparren
eignen, beschlagen oder rund, zu kaufen.
Der Obige.

Unterjettlingen.
**Avis für Küfer.
Band Eisen**
in allen Nummern empfehle ich zu den
niedersten Preisen.
Wilh. Widmann.

Altenstaig Stadt.
Morgen, Sonntag den 17. d. M.,
wird in der hiesigen Stadtkirche Nachmit-
tags 2 1/2 Uhr ein

Kirchenkonzert

stattfinden, zu welchem Freunde kirchlicher
Musik hiemit eingeladen werden.
(Freiwillige Gaben werden für den
Bezirks-Verein für verwahrloste Kinder
dankeb angenommen.)

Programm:

- 1) Orgel.
- 2) Schülerchor: Großer Gott etc
- 3) Kirchengesangverein mit Orchester:
Ja Tag des Herrn etc. v. Palmer.
- 4) Liederkranz: Jauchzet dem Herrn!
v. Silcher.
- 5) Lehrerquartett: Liebe, die für mich
gestorben, v. Mozari.
- 6) Orgelfuge.
- 7) Gesang, Solo mit Orgelbegleitung.
- 8) Schülerchor: Choral.
- 9) Kirchengesangverein: Danket dem
Herrn, v. Rolfe.
- 10) Männerchor: Wenn Christus der
Herr, v. Handel.

Elektromotorische Zahn-Halsbänder,
um Kindern das Zahnen zu erleichtern à
Stück 1 Mark von Apotheker Schrader,
Feuerbach-Statthaus, vorräthig bei
Nagold: **Kfm. G. Knodel,**
Halterbach: **Apotheke.**

*****!
Gebrüder Leder's
(Apotheker 1. Klasse in Berlin)
Balsamische Erdnuß-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemi-
schen Erfahrungen bereitete und all-
den verschiedenen Cocos Seifen bei
weitem vorzuziehende
balsamische Erdnuß-Oel-Seife
ist ganz besonders Damen und
Kindern mit zartem Teint sowie
auch allen Denjenigen, welche spröde
und gelbe Haut haben, als da-
neueste, mildeste und vorzüglichste
Waschmittel zu empfehlen.

Preis 3 Sgr. - 11 Kreuzer.

Nagold
Eisenbahn-Fahrten plan
der Nagold- und Schwarzwaldbahn mit
dem Nagolber Postkurs à 10 S zu
haben bei
G. W. Jaiser.

